

Ausstellung

Museum der bayerischen Könige

Cornelia Oelwein

Derzeit wird in Kloster Ettal anlässlich der **Baye-rischen Landesausstellung 2018** (Ausstellungsdauer bis 4. November) versucht, dem „Mythos Bayern“ auf die Spur zu kommen. Wesentlichen Anteil an diesem Mythos haben mit Sicherheit die Gebirgslandschaft und die Königsschlösser vor den Toren der Ausstellung, wobei – wie der Bürgermeister von Schwangau, Stefan Rinke, überzeugt ist – „die Gegend nicht schön ist, weil hier die Königsschlösser stehen, sondern die Schlösser [hier] stehen, weil die Gegend schön ist!“ Wald, Gebirge, Seen und sogar mittelalterliche Ruinen: alles Zutaten zu einem entsprechend romantischen Plätzchen für ein hochherrschaftliches Refugium im 19. Jahrhundert. Hier entstanden die Königsschlösser – zunächst Hohenschwangau unter König Maximilian II. und unter seinem Sohn Ludwig II. Neuschwanstein und etwas abseits Linderhof sowie auf der Herreninsel im Chiemsee die bayerische Antwort auf Versailles. Bis heute locken die Schlösser Millionen von Touristen nach Bayern. 6.000 sind es täglich allein in Neuschwanstein.

Fasziniert von der Landschaft und der mittelalterlichen Geschichte des Ortes erwarb Maximilian im Jahre 1832, noch als Kronprinz, das auffällige Schloss Schwannstein in Schwangau und ließ es dem Geist der Zeit entsprechend in neugotischem Stil zur Sommersitz der königlichen Familie ausbauen. Seine Söhne Ludwig und Otto verbrachten viele Wochen zwischen den farbenfrohen Wandbildern mit den sagenhaften Rittern und Helden

sowie in der romantischen Umgebung des Schlosses, die sie wie ihre sprichwörtliche Westentasche kennen lernten, auch die oberhalb von Hohenschwangau gelegenen Burgruinen. 1868 schrieb Ludwig, der glühende Verehrer Richard Wagners, an den Komponisten: „Ich habe die Absicht, die alte Burgruine bei der Pöllatschlucht neu aufbauen zu lassen, im echten Styl der alten deutschen Ritterburgen.“ Ein Jahr später begannen die Bauarbeiten für Neuschwanstein. Nach dem Tod König Ludwigs II. 1886 wurde das noch nicht ganz vollendete Schloss entgegen seinen Wünschen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht; zehn Jahre später stellte man die Arbeiten ein. Den Bau einer weiteren Ritterburg an Stelle der nahe gelegenen Burgruine Falkenstein hatte man gar nicht erst begonnen.

In Hohenschwangau, zu Füßen der Schlösser Hohenschwangau und Neuschwanstein, wurde vor einiger Zeit das „Museum der Bayerischen Könige“ eröffnet. Ein Teil der Räume des historischen Grandhotels „Alpenrose“, unmittelbar am Alpsee gelegen und im Besitz des Wittelsbacher Ausgleichsfonds, wurden von diesem äußerst geschickt für Museumszwecke um- und ausgebaut. Das museale Konzept erstellte das Haus der Bayerischen Geschichte, das auch für die alljährlichen Landesausstellungen verantwortlich zeichnet. Im „Museum der bayerischen Könige“ wird jedoch nicht nur die gut 100-jährige Geschichte der Könige aus dem Hause Wittelsbach, auf der jedoch eindeutig der Schwerpunkt liegt, gezeigt, sondern die Familie allgemein vorgestellt, die als eine der ältesten Dynastien Europas, als Herzöge, Kurfürsten und Könige die Geschicke des Landes Bayern von 1180 bis 1918 bestimmte. Selbst die Fortsetzung der Geschichte nach dem Ende der Monarchie bis heute sowie die Erlebnisse der Familie während der Zeit des Nationalsozialismus sind thematisiert. Besonders hervorgehoben werden – für Hohenschwangau nicht überraschend – jedoch die beiden Bauherren der Schlösser Hohenschwangau und Neuschwanstein.

1889 war auf den Kellergewölben des alten „Gasthauses zur Alpenrose“ ein erstes Hotelgebäude errichtet worden, um nicht nur den frühen Touristen, sondern vor allem den Gästen der königlichen Jagdgesellschaften eine entsprechende Logis zu bieten. 1894 erwarb das bayerische Königshaus die „Alpenrose“, die in der Folge mehrfach zu Hotelzwecken erweitert wurde und seit 1924 zu den Liegenschaften des Wittelsbacher Ausgleichsfonds zählt. Der zu Beginn des 21. Jahrhunderts durchgeführte umfangreiche Aus- und Umbau zum Museum erhielt bereits eine ganze Reihe renommierter Preise. Was das hervorragend eingerichtete Museum besonders auszeichnet sind jedoch die zum Teil äußerst hochkarätigen Exponate aus dem Besitz der Wittelsbacher, etwa der Nibelungen-Tafelaufsatz, ein Werk von Ludwig von Schwannthaler, den Kron-

Abb. 1. Blick vom Alpsee auf das Museum der bayerischen Könige mit Café-Restaurant und auf Schloss Neuschwanstein (aus: Museum der bayerischen Könige Hohenschwangau, Katalog, München 2015, S. 9).



prinz Maximilian, der spätere König Maximilian II., zur Hochzeit mit Prinzessin Marie von Preußen bekam und der lange Zeit etwas eingepfercht in Schloss Hohenschwangau kaum zur Geltung kam. Nun wird der 1,40 m hohe Aufsatz, mit seiner Länge von nahezu 10 m, adäquat präsentiert. Das wohl sensibelste Exponat ist der originale Mantel König Ludwigs II., den er als Großmeister des Kgl. Bayer. Hausritterordens vom Hl. Georg trug und der von zahlreichen Porträts bekannt ist: himmelblauer Seidensamt mit Silber bestickt und mit Hermelin gefüttert.

Weitere Highlights sind die Prunkkassette für das König-Ludwig-I-Album von 1850, edles Porzellan, darunter das vierteilige „Bayerische Königsservice“ für 36 Personen, das ein Geschenk der königlichen Kinder zur Goldenen Hochzeit von König Ludwig III. und seiner Frau Marie Therese am 20. Februar 1918 war und das neben den königlichen Schlössern bayerische Städte und Landschaften zeigt. Dazu kommen Prunkteller und -Kannen sowie andere prachtvolle Ehrengaben, Marmorbüsten, zahlreiche Gemälde und private Familienfotos, aber auch Gegenstände aus dem täglichen Gebrauch im Königshaus, wie Schreibgarnituren bis hin zu Zinnsoldaten, mit denen Ludwig II. und sein Bruder Otto als Kinder gespielt haben.

Das Museum, das bequemer zugänglich ist als die Königsschlösser und ohne nennenswerte Wartezeiten, und von dem aus man zudem einen herrlichen Blick über den Alpsee und hinüber nach Schloss Hohenschwangau hat, ist mehr als nur eine Ergän-



zung zu den beiden benachbarten Schlössern. Es bietet mit seinen Exponaten und den erfreulich lesbaren Beschriftungen einen ausgezeichneten Einblick in die Geschichte des bayerischen Herrscherhauses.

Museum der bayerischen Könige
Hohenschwangau, Alpseestr. 27, ganzjährig täglich geöffnet von 9 bis 17 Uhr (außer 24. und 25. Dezember, 1. Januar);
www.museumderbayerischenkoenige.de,
info@museum-hohenschwangau.de.
Wald, Gebirg und Königstraum. Mythos Bayern
Bayerische Landesausstellung in Kloster Ettal,
täglich von 9 bis 18 Uhr, bis 4. November.
www.hdbg.de.

Abb. 2. Blick in den Saal „Königliches Hohenschwangau“ mit der Präsentation des rund 10 m langen Nibelungen-Tafelaufsatzes (aus: Museum der bayerischen Könige Hohenschwangau, Katalog, München 2015, S. 38).

English summaries

(Michael Swithinbank)

Judith Ley/Andreas Schaub: The Palace of Aachen: settlement history and architectural development

Under Charlemagne and his son Louis the Pious, the principal palace in the Carolingian Empire was the one at Aachen. Yet, despite some early research projects, many questions remain open regarding its development, planning and functions. The writers – who are joint chairs of the Palace Research Committee – present the latest research findings. The on-going excavations have yielded significant information about the continuity of the settlement from Roman times into the Middle Ages. Throughout the early Middle Ages, numerous Roman structures were at least partially usable. But there have also been new findings regarding the stages in which the complex was planned: the form taken by the collection of buildings that made up the palace in the Carolingian period was the outcome of various different planning and construction phas-

es, from 794–813, when St Mary’s Church was built, until the construction of the two-storey central building in the second half of the 9th century. The whole complex displays a clearly structured additive design concept. Written sources also indicate that the overall settlement was relatively large, with the more prestigious buildings being accommodated within it. However, exactly whereabouts the ruler himself resided remains to be ascertained by means of future research.

Achim H. Schmidt: Treis Castle near Karden an der Mosel: a castle caught between the Empire, the Electoral Palatinate and the Archbishopric of Trier

Treis Castle, which is located not far from the historically important settlement of Treis-Karden on the middle reaches of the Moselle, in the district